

### **Titel des Workshops**

*Komm, wir finden Bewegungen!* - Entwicklung einer gemeinsamen Choreografie durch Abstraktion routinierter Alltagshandlungen

## **Handout**

### **Kurzbeschreibung des Inhalts**

In Anlehnung an Vermittlungsmethoden des professionellen zeitgenössischen Tanzes begeben wir uns in diesem Workshop auf individuelle und gemeinsame Bewegungsforschungen zur Entwicklung von Bewegungsgestaltungen. Ausgangspunkte können dabei Alltagshandlungen sein, die durch Rhythmisierung, Wiederholung, Modifikation und/oder Synchronisierung in eine Choreografie übersetzt werden, die wiederum zielgruppenadäquat für unterschiedliche Jahrgangsstufen adaptiert werden kann.

### **1. Einführung über Bewegungsaufgaben**

Bewegungsaufgaben als Teil einer Vermittlungsarbeit sind sowohl in der Tanzkunst als auch in (sport-)pädagogischen Settings eine gängige (choreographische) Methode (vgl. Neuber, 2014). Zentral ist, dass die Teilnehmenden die Bewegungsaufgaben als eine „prozessorientierte Spontangestaltung“ (Stibi, 2018, S. 149) selbstständig lösen, wobei es kein richtig oder falsch gibt. Gleichwohl wird für ein Gelingen eine grundsätzliche hinterfragende Neugier vorausgesetzt (vgl. Czyrnick-Leber, 2022). Im Kontext von Tanzerziehung ist mit Haselbach (1987) Spontangestaltung als eine Form kreativer Problemlösung zu verstehen in dem Sinne,







*„den spielerischen, experimentellen, vorläufigen, spontanen Umgang mit zuvor erfahrenem und gesammeltem Bewegungsmaterial, das seine augenblickliche Gestalt erhält, durch das Thema oder die Motivation des einzelnen und die durch die momentane Situation gegebenen Bedingungen“* (Haselbach, 1987, 6).

Werden in den Bewegungsaufgaben alltägliche Handlungen und Erfahrungen thematisiert, können diese dann zu tänzerischen Erfahrungen werden, wenn das „Alltägliche dramatisiert“ wird (Egert, 2019, S. 136). Hierzu werden den Teilnehmenden ihre Alltagsbewegungen aus ihrem lebensweltlichen Bezug zunächst bewusst (gemacht), anschließend eine andere Bedeutung verliehen und schlussendlich in Tanzbewegungen überführt. Der Lehrkraft kommt dabei die Rolle zu, „die hinter einem Thema liegenden tänzerischen Parameter auszuloten und zu entwickeln, um eine Erweiterung des motorischen Ausdruckrepertoires bei den Tanzenden zu erreichen“ (Stibi, 2018, S. 165).

## 2. Bewegungen finden

Exemplarisch werden im Workshop sechs Bewegungsaufgaben erprobt, die für unterschiedliche Jahrgangsstufen adaptiert werden können. Der Musik kommt dabei eine unterstützende Funktion zu.

Tabelle: Bewegungsaufgaben

	Bewegungsaufgabe	Musik (je ca. 30 sek)
	Du bist ein <b>Tourist</b> , der alles fotografieren möchte.	Girls on Film – Duran Duran
	Du bist im Urlaub und läufst barfuß über den heißen <b>Sand</b> .	The four Seasons: Summer - Vivaldi
	Bei einer Familienfeier räumst Du alle <b>Teller</b> auf einmal auf, um nicht 2x gehen zu müssen.	Benny Hill Theme
	Du hast Dir gerade eine neue <b>Hose</b> gekauft und bewegst Dich damit wie auf dem Laufsteg.	Crazy in Love – Beyoncé ft. Jay Z
	Du hast Dein <b>Radiergummi</b> verloren und musst unter den Tisch kriechen, um es wiederzuholen.	Sylvia Pizzicato – Leo Delibes
	Du kommst gerade aus dem <b>Karussell</b> und Dir ist schwindelig.	Sabre Dance – Aram Khachaturian

## 3. Bewegungsabläufe fixieren

Für den weiteren Gestaltungsprozess ist es in einem nächsten Schritt notwendig, sich aus einer Fülle von Bewegungsmöglichkeiten zu entscheiden, so „dass man sich an Grenzen und auch Limits abarbeitet, was wiederum Kreativität möglich macht“ (Czyrnick-Leber, 2022, S. 73).

Jede\*r Teilnehmende entscheidet sich für eine Bewegung oder kurze Bewegungssequenz pro Bewegungsaufgabe. Dies geschieht allerdings nicht kognitiv, sondern weiterhin in einer motorischen Auseinandersetzung: Die Bewegungsaufgaben werden ein zweites Mal gestellt und von der Musik begleitet. Zur weiteren Festigung werden in einem dritten Durchgang die Bewegungsaufgaben in unterschiedlicher Reihenfolge mit jeweils einem metaphorischen Ankerpunkt angesagt. Metaphorische Ankerpunkte können dabei sein: Tourist (1), Sand (2), Teller (3), Hose (4), Radiergummi (5), Karussell (6). Um das Tempo zu erhöhen, wird in diesem Durchgang auf die Musik verzichtet.

## 4. Gestalten durch aleatorische Verfahren

Für die Gestaltung werden die ausgewählten und abstrahierten Alltagsbewegungen durch das Zufallsprinzip weiterentwickelt. Dieses Vorgehen ist eng mit dem Choreographen Merce Cunningham verbunden, kommt inzwischen jedoch zunehmend in

tanzpädagogischen Settings zum Einsatz (vgl. Albert, 2014). Im Rahmen dieses Workshops finden sich die Teilnehmenden zunächst zu Paaren zusammen und würfeln gemeinsam drei Zahlen hintereinander. Beispielsweise 2-3-5, woraus sich die Bewegungsfolge Sand-Teller-Radiergummi ergibt.

### **5. Fixierte Bewegungen für andere sichtbar machen**

Sich die fixierten Bewegungen gegenseitig zu zeigen ist Teil des Vermittlungsprozesses, denn der Perspektivwechsel erlaubt den Teilnehmenden die Reflexion und Überarbeitung des bislang Gefundenen (vgl. Stern, 2014; Czzyrnick-Leber, 2022). Die Partner\*innen zeigen sich gegenseitig ihre drei zuvor festgelegten Bewegungen, die der gewürfelten Reihenfolge entsprechen. Die zuvor fixierten Bewegungen oder Bewegungssequenzen werden dabei zunächst ohne Musik aneinandergefügt. Die Paare treffen nach der gegenseitigen Vorstellung die Entscheidung, ob sie alle sechs möglichen Bewegungen aneinanderreihen, oder nur (mindestens) drei auswählen.

### **6. Modifizieren/Abstrahieren durch (ausgewählte) künstlerische Verfahren**

Aus einer Vielfalt an künstlerischen Verfahren (vgl. u.a. Freytag, 2016) zu einem unterschiedlichen Umgang mit den Alltagsbewegungen werden in diesem Workshop zwei ausgewählt:

- Loopen/Wiederholen
- Synchronisieren

Die Teilnehmenden bleiben in ihrer Paarkonstellation und entwickeln eine Bewegungssequenz, indem sie die fixierten Bewegungen gleichzeitig ausführen und wiederholen.

### **7. Gestaltungen einer Musik anpassen**

Abschließend können die unterschiedlichen Bewegungsgestaltungen durch Rhythmisierung einer Musik angepasst werden. Für diesen Prozess bieten sich insbesondere Instrumentalstücke an, die deutlich heraushörbare Grundschläge aufweisen.

Musikvorschläge:

- Happy – C2C feat. Derek Martin (Instrumental Version)
- Friendships – Pascal Letoublon (Instrumental Version)
- Fable (Dream Version)

## **Literatur**

- Albert, D. (2014). Zufällig gestaltet oder gestalteter Zufall? Aleatorische Verfahren als Weg zur Tanzgestaltung. *Sportpädagogik (38) 3/4*. S. 44-49.
- Czzyrnick-Leber, U. (2022). „Lernen, mit dem Körper Dinge zu sagen.“ Künstlerisch-ästhetische Forschung mit dem Körper. Ein Gespräch mit Gregor Zöllig. In H. Thienenkamp, & J. Voit (Hrsg.). *Im Dialog mit den Dingen. Perspektiven und Potentiale ästhetischer Bildung*. transcript: 63-79.
- Egert, G. (2019). Alltägliche Abstraktionen. Immediation und die Kräfte der Choreographie. In M. Linsenmeier, & S. Seibel (Hrsg.). *Gruppieren, Interferieren, Zirkulieren: Zur Ökologie künstlerischer Praktiken in Medienkulturen der Gegenwart (Vol. 8)*. transcript.

- Freytag, V. (2016). „Etwas der Dingwelt entrücken“ – künstlerische Verfahren nutzen auch im Sportunterricht. *Sportunterricht* (65),12, S. 356-359
- Haselbach, B. (1987). *Improvisation, Tanz, Bewegung*. (4.). Klett
- Stern, M. (2014). Bildungstheoretische Reflexionen zum Performativitätsverständnis von Tanzvermittlung. In C. Behrens & C. Rosenberg (Hrsg.), *TanzZeit-LebensZeit* (Jahrbuch Tanzforschung, Bd. 24, S. 57-73). Henschel-Verlag.
- Stibi, S. (2018). *Tanzimprovisation anleiten: eine beschreibende Systematik multimodaler Instruktionsmuster*. Dissertation Universität Augsburg
- Neuber, N. (2014). Bewegungsaufgaben als Lernaufgaben? – Ansatzpunkte für eine zeitgemäße Aufgabenkultur im Schulsport. In M. Pfitzner (Hrsg.). *Aufgabenkultur im Sportunterricht* (S. 41-64). Springer VS.